

Schwarzenberger schufen ihre Herrschaft innerhalb der ihnen als Klostervögten von Waldkirch gegebenen Grenzen und unter Ausnützung ihrer Eigenschaft als Vögte unter Beiseitedrängung der Rechte der Abtei; die Falkensteiner errichteten in den von ihnen erfaßten Gebieten des Schwarzwaldes eine Herrschaft sozusagen aus wilder Wurzel, eben aus der Tatsache der von ihnen getragenen Erschließung des Gebietes und der durch sie durchgeführten Verwaltungsorganisation.

Der Aufbau der Herrschaft der Herren von Staufen¹⁴⁷ zeigt ein wiederum abgewandeltes Bild. Wieder übermittelte der Rotulus Sanpetrinus eine Reihe von Nachrichten. Zwischen 1111–1152 erbauen Kuno von Blankenberg und sein Bruder Adalbert die Paulskapelle im Kloster St. Peter und statten sie mit Gütern in Gündlingen und Ballrechten aus¹⁴⁸. Adalbert erscheint 1122–1152 mit dem Zusatz de Stoufen¹⁴⁹; gleichzeitig begegnen uns Besitzungen des Geschlechtes in Wollbach, Gundelfingen und Uffhausen. Die Burg Blankenberg, rasch wüst geworden, lag vielleicht auf dem Blankenberg bei Tiengen¹⁵⁰. Aus der Heimat des altbesiedelten Breisgaves verlegte die Familie unter Auflassung von Blankenberg ihren Sitz näher an den Schwarzwald; die Burg Staufen, in glänzender fortifikatorischer Lage, wurde der Sitz des Geschlechtes. Von hier aus nahmen sie teil an der Erfassung des Schwarzwaldes im 12. Jahrhundert. Die Vogtei über das Kloster St. Trudpert im Münstertal brachte ihnen Rechte im Belchengebiet, in dem ein namhafter Silberbergbau betrieben wurde. Zur Sicherung des Staufener Besitzes entstand in der Britznach die Burg Scharfenstein¹⁵¹. Über den Belchen hinaus drangen die Herren von Staufen in das Wiesental vor und erlangten hier die Vogtei über das St. Blasische Schönau und Todtnau. Die Burg Staufen wurde Mittelpunkt auch einer kleinen Herrschaft, die allmählich aus Rechten im altbesiedelten Breisgau sich herausbildete¹⁵². Bereits zu Anfang des 12. Jahrhunderts waren die Herren von Staufen ähnlich wie die Falkensteiner auch vom Gebiet von Zarten aus in das Tal von Oberried vorgedrungen¹⁵³. Die Herren von Staufen wußten beides, die alten Rechte im Breisgau und den Neuerwerb von Herrschafts- und grundherrlichen Rechten im Schwarzwald, miteinander zu vereinigen. Als Ministerialen der Zähringer Herzöge hatten sie ebenso wie die mit ihnen verwandten Falkensteiner durch ihre Beteiligung an der Erschließung des Schwarzwaldes eine stattliche Stellung sich rasch errungen. Im Jahre 1175 bekleiden sie bereits das Marschallamt der Zähringer¹⁵⁴; dies kennzeichnet deutlich, wie sehr sie sich bereits aus der Masse des Dorfadels im Breisgau herausgehoben hatten. Vogteibesitz, neuerworbenes Gut und Altbesitz wuchsen in der Hand der Herren von Staufen zusammen zu einem herrschaftlichen Gebilde.

Die nur kurz skizzierten Beispiele zeigen deutlich, wie der Aufstieg der Herren von Schwarzenberg nur ein Ausschnitt ist aus der allgemeinen Entwicklung, die

¹⁴⁷ K r i e g e r² II 1045 ff.; Poinson, Oedungen im Breisgau, in: Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins N. F. 2 (1887) 337.

¹⁴⁸ F l e i g, S. 108 n. 48–50.

¹⁴⁹ F l e i g, S. 116 n. 120–122; vgl. a. S. 104 n. 15.

¹⁵⁰ Vgl. Anm. 147.

¹⁵¹ K r i e g e r² II 811 f.; Beiträge z. Gesch. v. St. Trudpert S. 147 ff.

¹⁵² K o h l e r, Burgen im Breisgau S. 23.

¹⁵³ Vgl. Anm. 149; Th. M a y e r, Besiedlung des Schwarzwaldes S. 514.

¹⁵⁴ Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins 12 (1861) 289.